

bemühen, weil sie einfach zugeteilt werden. Dies kann sich nun ändern. Am 7. März werden wir im Thurgau über die freie Schulwahl abstimmen.

Alle Schulen, ob staatlich oder privat, sollen pro Kind gleich viel Geld bekommen. Private Schulen dürfen von den Eltern kein zusätzliches Schulgeld mehr verlangen. Die freie Schulwahl würde daher nicht mehr Kosten verursachen. Der Zugang zum gesamten staatlichen und privaten Bildungsangebot soll für alle Kinder aus allen Schichten zugänglich sein. Wenn man andere Länder beobachtet, in denen die freie Schulwahl schon durchgeführt wird, sieht man, wie viel bewirkt wird. Dorfschulen können dank positivem Wettbewerb erhalten bleiben. Die staatlichen Schulen werden von Bürokraten regiert; dies war mit ein Grund, warum ich mich gegen Harjos stark machte. Die Kinder werden Schritt für Schritt den Eltern weggenommen und verstaatlicht. In Zürich wollen SP und Grüne sogar die Hausaufgaben abschaffen. Wo führt das nur hin? Irgendwo hat es einfach Grenzen, und die müssen wir setzen. Wer der Meinung ist, dass in den Schulen wieder Leistung und Wettbewerb zählen soll, muss am 7. März Ja sagen.

Robin Spiri, Schönenberg

TGZ
21.12.09

Alles hat seine Grenzen

Wer von uns wünscht sich nicht eine gut funktionierende Schule mit Strukturen? Leider ist an vielen Orten das Gegenteil zu sehen. Die Leistung wird mehr und mehr auf die Seite geschoben. Das Problem ist, dass bei den Schulen kein grosser Wettbewerb besteht. Die Kinder müssen dort in die Schule gehen, wo sie wohnen. Die Schulgemeinde muss sich daher nicht mehr gross um die Kinder

TGZ
24.12.

Schule selber wählen dürfen

Die wenigsten Eltern kennen die Wahlfreiheit der Schule. Bei der freien Schulwahl haben alle Eltern die Möglichkeit, verschiedene Schulen zu besuchen. Sie führen ein Gespräch mit dem Schulleiter, werden durch das Schulhaus geführt und erhalten einen gründlichen Einblick in das pädagogische Konzept. Zu Hause werden die Vor- und Nachteile diskutiert und abgewogen. Schliesslich entscheiden sich die Eltern für die Schule, welche ihren Vorstellungen und Erwartungen entspricht. Das heisst auch, dass die Eltern diese Aufgabe ernst nehmen, sich für die Schule interessieren und Verantwortung für ihre Entscheidung übernehmen. Mit der freien Schulwahl ist die Basis für eine glückliche Schulzeit für das Kind und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern geschaffen.

Caroline Sauter-Greuter, Weinfelden

TGZ 31.12.09

Öffentliche Bildung gefährdet?

«FDP: Brauchen wir zwei Spitäler?»,
TZ vom 30. Dezember

Bruno Lüscher, Präsident einer Partei, deren Vertreter sich in den Wahlen gerne als «Wir Liberalen» anpreisen, ist gegen die freie Schulwahl. Sei-

ne Begründung: Die freie Schulwahl sei der Untergang des öffentlichen Bildungswesens. Wenn er dies wirklich glaubt, muss er folglich ein sehr schwaches Vertrauen in die Qualität der staatlichen Schulen haben.

Wir dagegen sind überzeugt, dass gerade wegen der im Allgemeinen guten Qualität diese Schulen gelassen der freien Schulwahl entgegensehen

können. Sollte es tatsächlich Schulen mit mangelhafter Qualität geben, würde der durch die freie Schulwahl entstehende Wettbewerb einen starken Anreiz geben, sich zu verbessern. Ein Anreiz, der in einem monopolistischen System weitgehend fehlt.

Sabina Bissegger-Huber, Initiativkomitee freie Schulwahl, Littenheid